

Berliner Stimme 20.10.2012

Die Rechte der Urheber stärken

Kulturforum lud zur Debatte um GEMA, Clubszene und Autorenhonorare

Was in der Gesellschaft gilt, gilt auch unter Autoren: "Die Schere zwischen Arm und Reich ist größer geworden", sagt Ernst Piper, der als Literaturagent Verträge zwischen Autorinnen und Autoren und Verlagen aushandelt. Insgesamt hat sich die Lebenssituation vieler Urheber verschlechtert, die Sicherung des Urheberrechts ist für sie eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Arbeit.



Diskussion des Kulturforums zum Urheberrechts mit Lutz Leichsenring, Pressesprecher der Club Commission, Martin Schweda, GEMA-Bezirksdirektor, Rainer Bielfeldt, Urheber, Komponist, Produzent, Sänger und GEMA-Mitglied, Gudrun Giese, freie Journalistin, Ernst Piper, Literarische Agentur Piper & Poppenhusen und Moderator Niko Sander, Vorsitzender des Kulturforums Stadt Berlin der Sozialdemokratie.

Amazon und Google bieten hochattraktive Modelle der Veröffentlichung von e-Books, während deutsche Verlage der Entwicklung lange Zeit hinterherhinken. Die rechtliche Situation für Autoren und Verlage ist komplizierter geworden, so Ernst Piper. Die verschiedenen regionalen und die digitalen Veröffentlichungsrechte müssen Berücksichtigung finden.

Es gehe darum, den Wandel zu organisieren, so die freie Journalistin Gudrun Giese. Sie warb für vernünftige Bezahlssysteme. Es gebe nur wenige Edelfedern, aber eine Masse an Lohnschreibern. "Es muss die Zeit bezahlt werden statt die Zeile", sagt sie. Wichtig sei es für Urheber, dass ihnen nicht über das Kleingedruckte in den Verträgen mit Verlagen sämtliche Rechte an der Verwertung ihrer Werke genommen werden können.

Verwertungsgesellschaften sind für Urheber eine wichtige Zusatzeinnahmequelle. Im Einzelfall können sie aber auch zu einer Bedrohung für künstlerische Auftritte werden. So sieht es zumindest die Berliner Clubszene. Denn anders als in Großraumdiscos, in denen allabendlich die aktuellen Songs laufen, legen in den Clubs DJs auf, die mit ihrem Equipment zum nicht geringen Teil neue eigene Musik kreieren. GEMA-Bezirksdirektor Martin Schweda verteidigt die Absicht, mit einer neuen vereinfachten Tarifstruktur zu maßvollen Erhöhungen zu kommen.

Lutz Leichsenring, Pressesprecher der Club Commission, betont, dass die jetzigen Erhöhungen an die Grenze der Leistungsfähigkeit der Clubs gehen, dass sich die Proteste aber vor allem auch entwickelt haben, weil das Verteilungssystem der GEMA als ungerecht empfunden wird. Denn die DJs, die zum Teil live in den Clubs eigene Musik machen, müssten als Urheber selbst von der GEMA stärker profitieren. Dazu wären aber genauere Erfassungssysteme notwendig, um nicht in einem Topf mit den massentauglichen Discotheken-Hits zu landen. Immerhin: Die Veranstaltung zeigte das wachsende Verständnis für die jeweiligen Sorgen. Die Debatte geht weiter.

U. Horb

Kulturforum Stadt Berlin der Sozialdemokratie